

Karl Kumpfmüller

Zur Entstehungsgeschichte der „Zwölf Argumente für die Wahrung der immerwährenden Neutralität“

Ich habe mich viele Jahre politisch und wissenschaftlich intensiv mit dem Thema „Zukunft der Neutralität“ in Europa beschäftigt. Nachdem selbst der viele Jahre friedensbewegte SPÖ-Klubobmann Josef Cap im Namen seiner Partei bereits am 3. April 1997 einen NATO-Beitritt Österreichs in Erwägung gezogen hat (s. Sten. Prot., Bundesrat, 277. Sitzung, S. 48), war mir das besonders wichtig. Im Mai 1998 organisierte ich daher als ehemaliger Gründungsdirektor des Österreichischen Institutes für Friedensforschung und Friedenserziehung auf Burg Schlaining und damaliger Leiter des Grazer Büros für Frieden und Entwicklung der Stadt Graz (getragen von allen im Grazer Gemeinderat vertretenen Parteien) in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister Alfred Stingl (SPÖ) und dem Kulturstadtrat Helmut Strobl (ÖVP) sowie der Universität Graz, Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen (Prof. Wolfgang Benedek) und der österr. Tageszeitung DER STANDARD (Chefredakteur Gerfried Sperl) das viertägige Symposium „Die Zukunft der Neutralität – zur außen- und sicherheitspolitischen Option Österreichs im neuen Europa“ an der Univ. Graz.

Diese Enquete hatte ich angesichts der ungeklärten Auswirkungen einer unabgestimmten NATO-Osterweiterung in persönlicher telefonischer Absprache mit Tarja Halonen, Außenministerin und spätere langjährige Staatspräsidentin von Finnland, und Eva Lind, Außenministerin von Schweden, sowie mit Flavio Cotti, dem Bundespräsidenten und Außenminister der Schweiz, geplant und vorbereitet. Sie alle hatten mir ihre persönliche Teilnahme fix zugesagt. Unser Außenminister Wolfgang Schüssel, den ich (genauso wie unseren Bundeskanzler Viktor Klima) über viele Monate weder schriftlich noch telefonisch erreichen konnte, indem mich deren Sekretäre völlig abgeblockt haben, schloss schlussendlich seine Teilnahme dezidiert aus – nachdem ich ihn bei einer öffentlichen Veranstaltung persönlich angesprochen und zur Teilnahme eingeladen habe! Schüssel verhinderte dann nicht nur eine bereits mit Paul Lendvai abgesprochene ORF-Fernseh-Diskussion mit diesen Außenminister:innen, sondern untersagte sogar die Enquete-Teilnahme seiner europäischen Minister-Kolleg:innen mit protokollarischen Argumenten (nur er habe das Recht, Außenminister:innen aus anderen Ländern nach Österreich einzuladen!). Diese zeigten sich sehr erstaunt und enttäuscht, weil sie kein Verständnis für diese Ausladung hatten. Sie alle entsandten aber ihre Staatssekretäre bzw. führenden außenpolitischen Beamt:innen.

Auch Ursula Koch, Präsidentin der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, und Giancarlo Aragona, Generalsekretär der OSZE, sowie Andrej Fedorow, ehem. Vize-Außenminister der Russischen Föderation, und viele international anerkannte Wissenschaftler:innen aus ganz Europa und den USA kamen nach Graz. Und von offizieller österreichischer Seite nahmen immerhin der damaligen Parlamentspräsident Heinz Fischer (SPÖ), die Nationalrats-Abgeordneten Peter Kostelka (SPÖ), Ursula Stenzel (ÖVP), Friedhelm Frischenschlager (LIF) und Herbert Scheibner (FPÖ) teil. Die Erkenntnisse und Ergebnisse dieser Konferenz, die in den österreichischen und internationalen Medien großes Echo fanden, fasste ich dann 2001 in „Zwölf Argumente für die Wahrung der immerwährenden Neutralität Österreichs“ zusammen (s. Beilage). – Dieses Positions-Papier überreichte ich im Herbst 2002 persönlich Dr. Alfred Gusenbauer, dem neuen Bundesparteivorsitzenden der SPÖ und späteren Bundeskanzler.

Gusenbauer lud mich daraufhin ein, diese „Zwölf Argumente...“ als Grundlage für eine Neupositionierung der SPÖ-Außenpolitik im intellektuellen Austausch mit den ehemaligen SPÖ-Außenministern Erwin Lanc und Dr. Willibald Pahr zu erörtern. Mit diesen traf ich mich zu zwei Arbeitsgesprächen in der Wohnung von Erwin Lanc. Dabei stimmten beide nach kurzer Diskussion den Argumenten vollinhaltlich zu und empfahlen diese auch als außenpolitische Richtlinien für die SPÖ. Damit fand dann auch eine offizielle NATO-Beitritts-Debatte in der SPÖ, aber auch in den anderen Parteien bis heute ihr Ende (mit Ausnahme der später gegründeten NEOS)!

Eine genaue wissenschaftliche Analyse dieser neutralitätspolitischen Positionen in Europa und Österreich hatte ich bereits 1999 unter dem Titel: „Neutralität und Bündnisfreiheit: Auf dem Weg zu militärfreien Friedenszonen“, in: Th. Greven u. O. Jarasch, Für eine lebendige Wissenschaft des Politischen, edition suhrkamp 2129, veröffentlicht, die vor allem unter deutschen und Schweizer Friedensforscher:innen große Zustimmung erhielt und deren Grundpositionen und Warnungen hinsichtlich der NATO-Osterweiterung (s. insbesondere die Punkte 7 u. 8 in „Zwölf Argumente...“) heute angesichts des verheerenden Krieges in der Ukraine ihre traurige Bestätigung fanden.

Karl Kumpfmüller (März 2022)